

Konzeption des Evangelischen Kindergarten Erding



Evangelischer Kindergarten
Lange Feldstraße 54
85435 Erding
Telefon 0 81 22/22 85 46

E-Mail: info@ev-kiga-erding.de
Website: www.evang-kiga-erding.de

© Evangelischer Kindergarten Erding

Gliederung der Konzeption

1.		Vorwort	Seite 5
2.		Unser Logo	Seite 6
3.		Unsere Einrichtung stellt sich vor	Seite 7 - 10
	3.1.	Wichtige Daten des Kindergartens	Seite 7
	3.2.	Lage des Kindergartens	Seite 7
	3.3.	Der Träger des Kindergartens	Seite 8
	3.4.	Zusammenarbeit mit dem Träger	Seite 8
	3.5.	Der Kirchenvorstand	Seite 8
	3.6.	Der gesetzliche Auftrag des Kindergartens	Seite 8
	3.7.	Unser Haus stellt sich vor	Seite 9
	3.7.1	Die Öffnungszeiten	Seite 9
	3.7.2.	Wer arbeitet wann, wie und wo?	Seite 9
	3.7.3.	Die Ferienzeiten	Seite 9
	3.8.	Kinder aller Nationen und Religionen besuchen unseren Kindergarten	Seite 10
	3.9.	Die Aufnahmekriterien	Seite 10
	3.10.	Inklusion in unserem Kindergarten	Seite 10
4.		Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt	Seite 11 - 23
	4.1.	Unser Leitbild	Seite 12 - 19
	4.2.	Die Rolle der Erzieher/innen	Seite 20
	4.3.	Partizipation als Mittel der Mitbestimmung	Seite 21 - 23
	4.4.	Beschwerdemanagement	Seite 23
5.		Unser pädagogisches Grundverständnis	Seite 24 - 28
	5.1.	Unser pädagogischer Ansatz - Ein Beispiel aus der Praxis	Seite 25
	5.2.	Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplan	Seite 25
	5.3.	Wir haben unser Konzept um Lernwerkstätten erweitert	Seite 25 - 27
6.		Schwerpunkte unserer Arbeit	Seite 28
	6.1.	Das freie Spiel	Seite 28
	6.2.	Das Öffnen von Erlebnisräumen	Seite 28
	6.2.1.	Der Stellenwert der Gruppe	Seite 28
	6.2.2.	Unsere Aktionsbereiche - Impulsgeber für Entdeckungen	Seite 28
	6.3.	Erweiterte Schwerpunkte unserer Arbeit	Seite 29
	6.3.1.	Digitalisierung als Hilfsmittel in der Basispädagogik	Seite 29
	6.3.2.	Deutsch als Zweitsprache - Förderung mit dem Sprachkurs D240 (Sprachstandsermittlung)	Seite 29 - 30
	6.3.3.	Nachhaltigkeit und Ressourcen im Kindergarten - ein wichtiges Thema in der Zukunft	Seite 31

	6.3.4.	Konfliktfähigkeit - eine Fähigkeit für das ganze Leben	Seite 31
		Erlebniswelt Kindergarten	Seite 31
	7.1.	Unsere Hausführungen und das Anmeldeverfahren	Seite 312
	7.2.	Der „Schnuppertag“	Seite 32
	7.3.	Die ersten Wochen im Kindergarten - Übergang Elternhaus/Krippe Kindergarten (Transition)	Seite 32
	7.4.	Der Tagesablauf	Seite 32
	7.5.	Die Teilöffnung	Seite 33
	7.6.	Die „Musikzwerge in der Klangwerkstatt“	Seite 33
	7.7.	Die Turnhalle, der Kletterdschengel und unsere Außenecken	Seite 34
	7.8.	Der Kochtag	Seite 34
	7.9.	Ausflüge	Seite 34
	7.10.	Feste, Feiern und Geburtstage der Kinder	Seite 35
	7.11.	Das letzte Jahr im Kindergarten - Übergang in die Schule gestalten (Transition)	Seite 35
8.		Das Kindergartenteam - Ein kompetenter Erziehungspartner	Seite 36 - 38
	8.1.	Das Teammotto	Seite 36
	8.2.	Die Aufgaben unserer Sprachförderkraft	Seite 36
	8.3.	Die Aufgaben unserer Fachkraft für Inklusion	Seite 36
	8.4.	Die Vorbereitungszeit/Teamtage	Seite 37
	8.5.	Die Stellung der Kinderpflegerin	Seite 37
	8.6.	Die Fortbildungen	Seite 37
	8.7.	Die Beobachtung als wichtiges Instrument unserer Arbeit - Die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak	Seite 38
9.		Erziehungspartner Eltern - Elternarbeit im Kindergarten	Seite 38 - 41
	9.1.	Der Elternpostkasten	Seite 38
	9.2.	Das Info-Schreiben per Mail	Seite 38
	9.3.	Unsere Informationsquellen auch Online	Seite 39
	9.4.	Die Hospitation	Seite 39
	9.5.	Die Sprechzeiten der Gruppenleitung	Seite 39
	9.6.	Der Elternbeirat	Seite 39
	9.7.	Die Elternbefragung	Seite 40
	9.8.	Das Krisenmanagement in unserer Einrichtung	Seite 40
	9.9.	Unser Schutzkonzept und das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung	Seite 40 - 41

10.		Vernetzung des Kindergartens mit Personen und Institutionen	Seite 41
11.		Überprüfung (Evaluation) unserer Arbeit und Qualitätssicherung	Seite 42
12.		Ausblicke in die Zukunft	Seite 43
13.		Nachwort	Seite 44
14.		Rückmeldung zur Konzeption	Seite 45

1. Vorwort

„Spielend groß werden - Gottes Welt entdecken“

lautet die Überschrift über der Konzeption unseres evangelischen Kindergartens in Erding. Diese wenigen Worte versuchen kurz und prägnant zusammenzufassen, was Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in mehrjähriger Arbeit entwickelt haben, nämlich die Konzeption, nach der bei uns gearbeitet, erzogen, gelebt und gespielt, begleitet und gefördert, gelehrt und gelernt wird. Da soll sein Zeit zum Spiel, zum sich Ausprobieren, zum Lernen von den Großen, Raum für staunendes Wahrnehmen von Gottes guter Schöpfung, Raum für die Begegnung mit anderen Menschen und auch mit Gott, und vieles, vieles mehr.

Vor etwa 15 Jahren waren Konzeptentwicklung und Qualitätsmanagement zumindest in Kindergärten noch kein Thema. Heute gehören sie schon fast zum Standard. Sinn des Ganzen ist, die Ziele und Methoden der Familienbegleitenden Erziehung im Kindergarten transparent, nachvollziehbar und auch nachprüfbar zu machen. Eltern sollen schon bevor sie ihr Kind anmelden, nachlesen können, welches Menschenbild hinter dem Tun im Kindergarten steht, welche Inhalte uns wichtig sind und auf welche Art und Weise sie den Kindern vermittelt werden.

Die vorliegende Konzeption ist mit sehr großem Engagement und fachlicher Kompetenz von der Kindergartenleiterin Petra Schmidt und ihrem Team entwickelt worden. Eine Supervisorin hat das Team unterstützt. Im Namen der Kirchengemeinde, also des Trägers möchte ich daher an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Die vorliegende Fassung der Konzeption ist keine Endstation. Sie will und soll fort entwickelt werden, so wie sich auch unser Leben und unsere Fähigkeiten weiterentwickeln. Leben ist nicht Stehen bleiben sondern Veränderung.

Unseren Kindern, den Eltern und unserem Personal wünsche ich alles Gute und Gottes Segen.

Erding, den 01.10.2017

Ihr

Christoph Keller
Geschäftsführender Pfarrer

2. Unser Logo

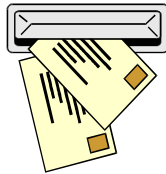
Spielend groß werden - Gottes Welt entdecken



3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

3.1. Wichtige Daten des Kindergartens

Unsere Anschrift:



Evangelischer Kindergarten
Lange Feldstraße 54
85435 Erding

Unsere Telefonnummer: 0 81 22/22 85 46



Unsere E-Mail-Adresse:

info@ev-kiga-erding.de

Unsere Internetadresse:

www.evang-kiga-erding.de

Bürozeiten der Leitung Petra Schmidt:

Montag - Donnerstag: 08.00 - 13.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

3.2. Lage des Kindergartens

Unser Kindergarten liegt im Stadtteil Altenerding in einem großen Neubaugebiet. In unmittelbarer Nähe befinden sich zwei weitere Kindergärten und eine Krippe, die Grund- und Hauptschule, und ein Seniorenwohnheim. Geschäfte und Grünflächen sind in kürzester Zeit zu Fuß erreichbar. Die Stadtbusse 525 und 526 halten direkt vor der Tür.



3.3. Der Träger des Kindergartens

Unser Kindergarten wird von der Evangelisch - Lutherischen - Kirchengemeinde Erding „getragen“.

Adresse:

Evangelisch-Lutherische - Kirchengemeinde Erding
Dr. Henkel-Straße 10
85434 Erding
Telefon: 0 81 22/9 99 80 90
Fax: 0 81 22/9 99 80 99
Kindergartenleiterin: Petra Schmidt
Stellvertretung: Irmhild Kanwischer

Derzeitiger Ansprechpartner für unseren Kindergarten:

Geschäftsführender Pfarrer
Christoph Keller
Dr. Henkel-Straße 10
85435 Erding
Tel.: 0 81 22/9 99 80 90
Fax.: 0 81 22/9 99 80 99

3.4. Zusammenarbeit mit dem Träger

Es findet ein ständiger Austausch zwischen unseren Ansprechpartnern und der Kindergartenleiterin Petra Schmidt statt. Mit dem Pfarramt und der Verwaltungsstelle in Landshut arbeiten wir eng zusammen.

3.5. Der Kirchenvorstand

Für alle wichtigen Entscheidungen, den Kindergarten betreffend, ist der Kirchenvorstand zuständig. Der Kirchenvorstand tagt jeden Monat.

3.6. Der gesetzliche Auftrag des Kindergartens

Die Arbeit im Kindergarten beruht auf den Grundlagen des Bayrischen Kinderbildungs -und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs -und Erziehungsplanes (BEP). Dem §3 AVBayKiBiG Kinderschutz kommt das Personal durch eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und Behörden nach. Wir arbeiten mit vielen verschiedenen Fachdiensten und dem Jugendamt zum Wohle der Kinder zusammen. Im Gebäude und auf dem Gelände des Kindergartens besteht absolutes Rauchverbot.

3.7. Unser Haus stellt sich vor

3.7.1. Die Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist Montag - Freitag von 06.45 - 16.00 Uhr geöffnet.

3.7.2. Wer arbeitet wann, wie und wo?

Gelbe Gruppe

Montag - Freitag
07.45 - 13.00 Uhr

Blaue Gruppe

Montag - Freitag
06.45 - 15.00 Uhr
Spätdienst Mo - Fr
15.00 - 16.00 Uhr

Grüne Gruppe

Montag - Freitag
07.45 - 13.00 Uhr

Mittagessen auf Anfrage

Rote Gruppe

Montag - Freitag
07.45 - 15.00 Uhr
Spätdienst Mo - Fr
15.00 - 16.00 Uhr

Mittagessen auf Anfrage

Für Küche und Reinigungsarbeiten stehen drei Kräfte zur Verfügung.

Die **Beiträge sind auch im Monat August zu entrichten**. Geschwisterermäßigung auf Anfrage. Es fallen im Jahr 10,- € Kochgeld/je Kind an, die mit dem Oktoberbeitrag eingezogen werden. Mit dem Novemberbeitrag ziehen wir 5,-€/je Kind Kopiergeld ein. Das Kochgeld und das Kopiergeld sind Sonderzahlungen und nicht Bestandteil des Kindergartenbeitrags. Einmalig werden für die bunte Pause 5,-€/je Kind in bar eingesammelt.

3.7.3. Die Ferienzeiten

Die Ferienordnung wird nach den Sommerferien schriftlich oder per Mail an die Eltern herausgegeben bzw. kann jederzeit auf unserer Homepage nachgelesen werden.

Wir haben grundsätzlich an folgenden Tagen geschlossen:

Buß- und Betttag (evang. Feiertag): 1 Tag

Herbstferien: ein bis zwei Tage

Weihnachtsferien: ca. 2 Wochen

Rosenmontag und Faschingsdienstag: 2 Tage

Sommerferien: ca. 3 Wochen

Variable Schließtage:

Teamtage: 3 - 5 Tage/Jahr - Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben

Brückentage: 2 Tage - Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben

Personalreduzierter Dienst:

Während der Winter-, Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferien arbeitet die Hälfte des Personals. Der Kindergarten steht in dieser Zeit allen Kindern offen.

Der Kindergarten ist höchstens 35 Arbeitstage im Jahr geschlossen.

3.8. Kinder aller Nationen und Religionen besuchen unseren Kindergarten

In unserem Kindergarten sind Kinder aller Nationen und Religionen herzlich willkommen.

3.9. Die Aufnahmekriterien

Wir nehmen Kinder unter 3 Jahren nur nach Einzelfallentscheidung auf und wenn Plätze frei sind. Eine Wickelvorrichtung ist vorhanden. Bis zum Erreichen des dritten Geburtstages ist der doppelte Kindergartenbeitrag zu entrichten.

Kinder aus dem Stadtgebiet Erding werden bevorzugt aufgenommen.

Kinder, die zu uns kommen müssen frei von ansteckenden Krankheiten sein.

Die Aufnahmebedingungen sind in der Satzung geregelt. In Einzelfällen entscheidet die Leitung zusammen mit dem Träger.

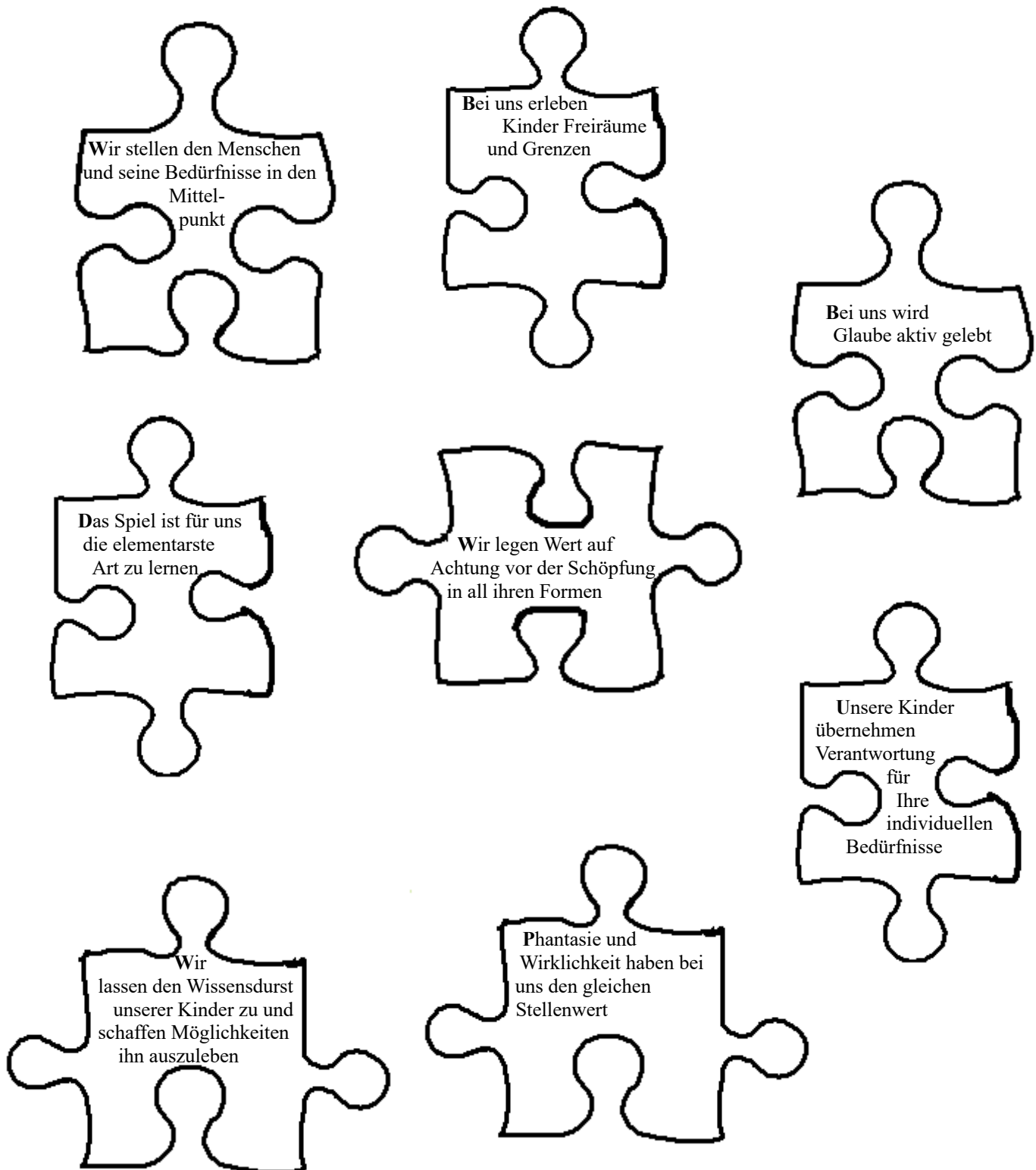
Die ersten zwei Monate im Kindergarten gelten als Probezeit.

3.10. Inklusion in unserem Kindergarten

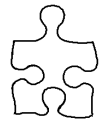
Inklusion bedeutet, dass **alle Kinder** gemeinsam spielen und lernen dürfen. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine Einschränkung (finanzieller, kultureller, körperlicher oder geistiger Natur) in der Lebenswelt des Kindes vorliegt oder nicht. Wir versuchen, jedes Kind, mit den uns zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen so anzunehmen wie es ist. Wir geben uns Mühe, das Umfeld des Kindergartens möglichst barrierefrei zu gestalten so dass keine Ausgrenzung stattfindet. Für unsere bis zu 8 Einzelintegrationskinder steht eine Inklusionsfachkraft zur Verfügung (siehe Punkt 8.3.)

4. Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt

4.1. Unser Leitbild



Wir stellen den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt



Wir stellen den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt heißt für uns:

- Jeden Menschen mit seinen Stärken, besonderen Begabungen, auch Hochbegabung und Schwächen anzunehmen.
- Sich in einer Atmosphäre der Geborgenheit, Gemeinsamkeit und Sicherheit mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Deshalb dürfen Kinder bei uns:

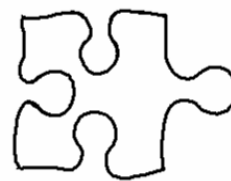
Selbständig denken, fühlen, sich äußern, ihre Meinung sagen, traurig sein, wütend sein, nein sagen, Geheimnisse haben, laut und leise, schnell und langsam, aktiv und passiv sein...(Partizipation)

Dies führt dazu dass:

- Kinder selbständig, eigenverantwortlich, konfliktfähig, gesellschaftsfähig, verantwortungsbewusst und tolerant werden.
- Kinder einen weltoffenen und kritischen Blick bekommen, um Dinge und Handlungen zu hinterfragen...

Konkrete Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Wir begrüßen uns gegenseitig
Wir trösten uns gegenseitig
Wir sprechen miteinander
Wir lachen miteinander
Wir reiben uns aneinander
Wir kuscheln miteinander
Wir lernen voneinander
Wir nehmen uns Zeit füreinander
Wir motivieren uns gegenseitig
Wir fühlen miteinander
Wir sind wütend aufeinander
Wir helfen uns gegenseitig...
... wir leben miteinander



Der Mensch wächst dadurch, dass er die wahre Natur seines Selbst erkennt, indem er darüber nachdenkt und den Tugenden folgt. Die gegenteilige Lebensweise führt zum Fall.

(Mahatma Gandhi)

Bei uns erleben Kinder Freiräume und Grenzen

Freiräume und Grenzen erleben heißt für uns:

- Feste Regeln mit Kindern im Alltag zu erarbeiten
- Diese Regeln einhalten zu müssen
- Eine Orientierungshilfe durch Regeln zu haben
- Konsequenzen bei Fehlverhalten zu spüren
- Sich selbst Freiräume zu erarbeiten, wenn dadurch der Freiraum des anderen nicht gefährdet wird...



Deshalb dürfen Kinder bei uns:

- Bei der Erarbeitung von Regeln mitwirken (Partizipation)
- Regeln bis an ihre Grenzen austesten
- Regeln in Frage stellen und sie dadurch vielleicht verändern (Partizipation)
- Nach Ausnahmeregelungen fragen
- Freiräume schaffen und erleben...

Dies führt dazu dass:

- Kinder lernen, durch eigene positive und negative Erfahrungen, mit Freiräumen und Grenzen verantwortungsvoll umzugehen.
- Kinder verantwortungsbewusst mit dem Vertrauen umgehen, das in sie gesetzt wird.
- Kinder Konsequenzen aushalten müssen und dadurch die Chance erhalten, aus ihrem Verhalten zu lernen.

Konkretes Beispiel aus dem Kindergartenalltag:

Bei uns dürfen drei Vorschulkinder aus jeder Gruppe ohne Aufsicht des Personals in den Garten. Es gibt genau festgelegte Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden. Auf die Einhaltung dieser Regeln bestehen die Erzieherinnen. Hält sich ein Kind nicht daran, darf es einen längeren Zeitraum oder ggf. gar nicht mehr „alleine“ in den Garten. Die Kinder entscheiden selber, wann sie in den Garten möchten (Partizipation).



Das Spiel ist für uns die elementarste Art zu lernen

Spielen heißt für uns:

Den Kindern Zeit zu geben um Alltagssituationen auszuleben, kreativ zu werden, auszuprobieren, Erfahrungen nachzuspielen, Erfolg und Misserfolg zu erleben, Lebens- und Traumwelten zu erforschen, an Grenzen zu stoßen und sie zu überwinden, Spielwelten zu gestalten und umzugestalten, geeignete Materialien bereitzustellen um zu spielen, Rückzug zuzulassen, Alleinsein zu akzeptieren und Langeweile auszuhalten...

Spielen heißt für uns lernen, lernen, lernen...

Deshalb dürfen Kinder bei uns:

Auf gezielte Angebote auch einmal verzichten, Funktionsecken (z. B. Puppenecke) verändern und umbauen, mit verschiedenen Materialien experimentieren, ihre Spielpartner und den Spielort frei wählen.

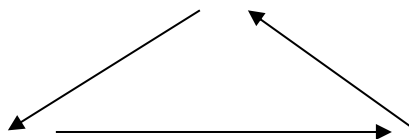
Sie dürfen bauen und konstruieren, malen und basteln, Musik machen und hören, Bücher anschauen, Rollen- und Tischspiele spielen u.v.m.

Dies führt zu:



1. Sozialkompetenz:

Kinder gehen aufeinander zu und sprechen miteinander
Sie geraten in Konflikte und bearbeiten diese
Gemeinsame Ziele werden abgesprochen und durchgeführt
Kinder müssen sich in der Gemeinschaft aktiv einbringen oder sich zurücknehmen



2. Selbstkompetenz

Kinder lernen sich einzuschätzen
Sie trauen sich etwas zu
Kinder können mit Frust umgehen
Sie nehmen Gefühle und Bedürfnisse wahr und können sie zeigen
Grenzen und Regeln werden angenommen

3. Sachkompetenz

Kinder setzen ihre Sinne ein
Sie optimieren Handlungsabläufe und lernen mit Werkzeugen und Materialien richtig umzugehen
Sie erfahren Ordnung und üben diese ein

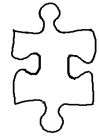
Beispiel aus dem Kindergartenalltag:

Einige Kinder haben sich zum Ziel gesetzt, ein Theaterstück mit Musik zu erfinden und aufzuführen. Sie einigten sich in einem intensiven Gespräch über die Rollenverteilung (Sozialkompetenz). Sie besorgten sich von den Erzieherinnen geeignete Musikinstrumente und Stoffe für Kostüme (Sachkompetenz). Sie fertigten Kostüme an und übten ein Musikstück ein (Sozial- Sach- und Selbstkompetenz). Danach gingen die Kinder durch alle Gruppen und spielten Kindern und Erzieherinnen ihr Theaterstück vor. Dafür ernteten sie viel Lob und Beifall (Selbstkompetenz).



Auf der Suche nach dem Schatz
unseres großen Glücks
übersehen wir oft
unsere eigenen Kostbarkeiten:
Hände, die für uns fühlen,
Beine, die uns tragen,
Sinne, die für uns atmen,
Augen, die uns ans Licht führen
und
Gefühle, die uns spüren lassen,
dass wir leben!

Wir legen Wert auf Achtung vor der Schöpfung in all ihren Formen



Achtung vor der Schöpfung in all ihren Formen heißt für uns:

- Toleranz, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme im Umgang miteinander zu üben und zu leben.
- Respekt vor der Schöpfung, vor fremden Kulturen und Religionen zu haben.
- Die eigene Meinung zu sagen und andere Meinungen zuzulassen.
- Den Unterschied zwischen Recht und Unrecht zu kennen und zu erkennen.

Deshalb dürfen Kinder bei uns:

Über ihre Grenzen hinauswachsen, Hilfsbereitschaft erwarten, Rücksichtnahme erleben, die Schöpfung in all ihrer Herrlichkeit wahrnehmen und fremde Kulturen und Religionen kennen lernen. Im täglichen Umgang miteinander die freie Meinungsäußerung üben...



Dies führt dazu, dass:

Kinder über Worte und Taten nachdenken, aus Fehlern lernen, hilfsbereit und rücksichtsvoll handeln, die Verschiedenheit anderer Menschen, Kulturen und Religionen verstehen und annehmen...

Konkrete Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

- Bei uns finden regelmäßig Gespräche zu verschiedenen Themen und Problemen statt. Die Meinung der Kinder ist gefragt.
- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme werden im Umgang miteinander erfahren und geübt.
- Gefühle haben ihren Platz bei uns und werden deshalb aktiv gelebt (Trauer, Freude, Wut, Resignation...)
- Die Kinder lernen in gezielten Aktionen und Projekten andere Kulturen und Religionen als gleichberechtigt kennen.

Liebet die ganze Schöpfung Gottes! Das ganze All, jedes Sandkörnchen. Liebet jedes Blättchen, jeden Strahl Gottes. Liebet die Tiere, liebet jegliches Gewächs und jegliches Ding. Liebet ihr jedes Ding, so wird das Geheimnis Gottes in den Dingen offenbar. Ist euch offenbar, so werdet ihr jeden Tag immer mehr und mehr die Wahrheit erkennen. Dann werdet ihr die ganze Welt mit allumfassender Liebe umspannen.

(Fjodor M. Dostojewski)

Wir lassen den Wissensdurst unserer Kinder zu und schaffen Möglichkeiten ihn auszuleben

Den Wissensdurst zuzulassen und Möglichkeiten zu schaffen ihn auszuleben heißt für uns:

Durch das eigene Tun Erfahrungen möglich zu machen.

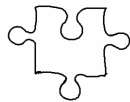
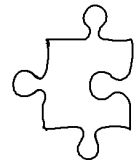
„Hilf mir es selbst zu tun“ bedeutet für uns : „Probier es selbst ich helfe dir dabei“.

Zeit und Raum zu geben um zu forschen, mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu begreifen.

Den Kindern geeignete Materialien zugänglich zu machen und durch Impulse zu motivieren...

Deshalb dürfen Kinder bei uns:

- Klangwelten erleben und produzieren
- Den Körper als Sinnesorgan nutzen
- Werkzeuge in die Hand nehmen, um „selbst zu tun“
- Experimentieren mit Holz, Farben, Naturmaterialien, kostenlosem Material...
- Sich im Freispiel Zeit und Raum nehmen um selbst zu Tun
- Frei zugängliche Materialien nutzen
- Ihrer Phantasie freien Lauf lassen oder an gezielten Beschäftigungen teilnehmen...



Dies führt dazu dass:

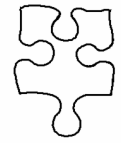
Kinder sich und ihre Umwelt aktiv wahrnehmen, Zusammenhänge erfassen und begreifen und so die Situationen des Alltags meistern.

Konkrete Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Wir haben folgende Lernwerkstätten:

Erkläre mir - und ich werde schwer verstehen.
Zeige mir - und ich werde besser verstehen.
Beteilige mich - und ich werde am besten verstehen!

Bei uns wird Glaube aktiv gelebt



Glaube aktiv leben heißt für uns:

Glaube vorzuleben, christliche Glaubensinhalte und Grundwerte kindgerecht zu vermitteln, um dadurch Halt zu geben und ein Gefühl der Geborgenheit und Zusammengehörigkeit zu erfahren.

Deshalb dürfen Kinder bei uns:

Nach Gott fragen, sich auf ihn verlassen, an ihn glauben und über ihn sprechen. Mit Jesus leben, ihn durch Geschichten erleben, an seinem Leben teilhaben, sich mit ihm freuen und leiden, sich in biblischen Geschichten wiederfinden und sich Rat und Trost holen.

Dies führt dazu dass:

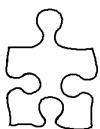
- Kinder sich von Gott so angenommen fühlen, wie sie sind
- Kinder im Glauben stark werden und Kraft schöpfen
- Kinder religiöse Werte (Nächstenliebe, Gerechtigkeitsempfinden...) in den Alltag übertragen
- Kinder Gott und seine Schöpfung als etwas Wunderbares annehmen
- Kinder Hilfe und Trost bei Gott finden...

Konkrete Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Wir beten miteinander, sprechen über Gott, hören religiöse Geschichten, singen religiöse Kinderlieder.

Es werden Gottesdienste vorbereitet und gefeiert. Wir bekommen Besuch von unseren Pfarrerinnen und Pfarrern.

Wir leben das Kirchenjahr mit all seinen Festen aktiv und verwenden christliche Symbole (Kerze, Kreuz, Kirchenfarben...) im Alltag...



Wer hat die Sonne denn gemacht,
den Mond und all die Sterne?
Wer hat den Baum hervor gebracht,
die Blumen nah und ferne?
Wer schuf die Tiere groß und klein
und gab auch mir das Leben?
Das war der liebe Gott allein,
drum will ich Dank ihm sagen.
Amen.



Phantasie und Wirklichkeit haben bei uns den selben Stellenwert

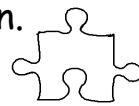
Phantasie und Wirklichkeit haben den selben Stellenwert heißt für uns:

In unserem Kindergarten bauen wir Brücken zwischen Realität und Visionen.

Deshalb dürfen Kinder bei uns:

Träumen, größenwahnsinnig sein, neugierig sein, unbefangen und spontan sein, Unsinn machen, schwindeln, vor Glück und Wut platzen, angeben, sich dreckig machen, Fehler machen, sich verwöhnen lassen und verwöhnen, sagen was sie denken, sich fallen lassen, Abenteuer suchen, viele Wunder erleben und...

... über Brücken in die Realität zurück gehen.

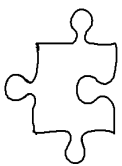


Dies führt dazu dass:

- Kinder sich in der Realität zurechtfinden, ohne das Träumen zu verlieren.
- Sie positive und negative Erlebnisse aus dem Alltag in Realitäts- und Traumwelten verarbeiten und für sich den richtigen Weg finden.
- Sie sich mit lebensnahen Themen genauso befassen, wie mit Phantasiewelten...

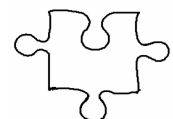
Konkrete Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

- Wir schicken unsere Phantasie auf Reisen (Phantasiereisen im Meditationsraum)
- Wir geben den Kindern Zeit, Raum und geeignete Materialien um Phantasiewelten und Realitätswelten zu schaffen (Tücher, Decken, Stoffe, Farben...)
- Im Rollenspiel verknüpfen die Kinder Realität und Traumwelten.
- Wir stellen den Kindern Bücher mit realem und phantasievollem Inhalt zur Verfügung...



In einem Traumschloss zu wohnen, auf Wolken zu hüpfen, mit Elfen zu tanzen, Drachen zu besiegen und neue Welten zu erträumen ist genauso wichtig wie Bäume zu umarmen, in den Himmel zu schauen und die Welt spielend und lernend zu entdecken.

Erzieherin aus unserem Hause



Unsere Kinder übernehmen Verantwortung für ihre individuellen Bedürfnisse



Verantwortung für individuelle Bedürfnisse übernehmen heißt für uns:

Die Kinder stehen mit Worten und Taten für sich selbst ein. Sie haben Rechte und Pflichten, die für alle gleich sind, sich aber geschlechtsspezifisch unterscheiden können. Demokratische Umgangsformen werden bei uns gelebt.

Deshalb dürfen Kinder bei uns:

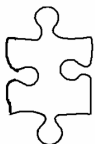
Mit planen, mit gestalten, mit entscheiden, mit tun, mit reflektieren und mit verantwortlich sein...

Dies führt dazu dass:

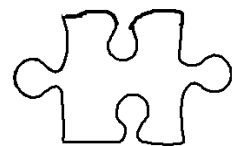
- Kinder ihre demokratischen Grundrechte wahrnehmen, ernst nehmen und sie im Alltag umsetzen.
- Sie ihr Handeln überdenken und ggf. verändern.
- Sie lernen, bei demokratischen Abstimmungsprozessen mit Siegen und Niederlagen umzugehen...

Konkrete Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Die Kinder wählen die Themen der Gruppe selbst aus und gestalten Inhalte mit. Sie beteiligen sich aktiv an der Umsetzung des Themas, übernehmen Aufgabenbereiche und bestimmen den Zeitrahmen der Aktionen und Projekte. Die Gruppe äußert sich über Verlauf, Erfolg und Misserfolg von Aktionen und Projekten.



Wer nicht manchmal
das Unmögliche wagt,
wird das Mögliche
nie erreichen.
(Max Eyth)



4.2. Die Rolle der Erzieher/innen

Wir sehen uns als Wegbegleiter des Kindes, das unseren Kindergarten besucht. Den Kindern Raum, Zeit und Atmosphäre zu geben ist uns wichtig. Bei uns können sie sich geborgen, geliebt und angenommen fühlen.

Wir sind für die Kinder da, gehen auf sie ein, nehmen sie ernst und hören ihnen zu. Der Wunsch allein zu sein wird von uns respektiert. Wir sehen uns als Vorbild für Kinder und bieten uns als Gesprächspartner an.

Das Kind wird von uns als eigenständige Persönlichkeit angesehen. Dies bedeutet für uns, den Blickwinkel ständig zu verändern.

Wir setzen die eigenen Stärken und Fähigkeiten sowohl in der Gruppe als auch im gesamten Haus im Rahmen der Konzeption zum Wohle des Kindes ein.

Wir arbeiten transparent und stellen unsere Arbeit dar. Dabei stehen die Basiskompetenzen und das individuelle Lernen jedes einzelnen Kindes bei uns im Mittelpunkt. Eltern können anhand der pädagogisch aufgewerteten Wochenrückblicke, die an den Gruppen aushängen, genau verfolgen, welche Lerninhalte vermittelt werden und welche Kompetenzen der Kinder gefördert werden.

Zusätzlich dokumentieren wir unsere Arbeit an Hand von Fotos, die an den Pinnwänden ausgehängt werden.

4.3. Partizipation als Mittel der Mitbestimmung

Unter Mitbestimmung verstehen wir das Kinder durch geeignete Abstimmungsmethoden mitbestimmen. Durch unsere bedürfnisorientierte Haltung den Kindern gegenüber, beeinflussen diese täglich unbewusst unsere pädagogische Arbeit.

Definition von Partizipation, wie wir sie verstehen:

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Für den pädagogischen Alltag bedeutet das ein auf Demokratie basierendes Miteinander. Partizipation meint Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Gestaltung und Bestimmung bei Planungen und Entscheidungen.

Partizipation erfordert deshalb Ergebnisoffenheit und Partnerschaftlichkeit sowie dialogische Gesprächsformen.

In der Kindertagesstätte beteiligen sich Kinder, Eltern sowie das pädagogische Personal gleichberechtigt und verantwortlich. Die Beteiligung betrifft beispielsweise das gemeinschaftliche Festlegen von Regeln und das Verhandeln unterschiedlicher Interessen.

„Kinder entwickeln sich vorwiegend durch Eigenaktivität. Je mehr Möglichkeiten und Angebote in der Umwelt zur Verfügung stehen, desto mehr wird das kindliche Interesse zur Auseinandersetzung mit dieser geweckt“ (Piaget)

Wie passiert Partizipation bei uns in der Einrichtung:

- Alle Kinder werden in das Einrichtungsgeschehen mit einbezogen und finden Raum für Entdeckungen.
- Konflikte dienen der kindlichen Bildung und Entwicklung.
- Jedem Kind und seiner Gemeinschaft stehen entwicklungsangemessene Teilverantwortung und Interessengestaltung zu.
- Partizipation ist mit Kindern jeden Alters möglich.
- Kinderbeteiligung ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie.
- Die Kinder entscheiden selbst was und wieviel sie essen möchten.
- Kinder möchten und dürfen mitentscheiden über Themen, Bastelangebote und Anschaffungen für die Gruppe.

Die Rolle der Erwachsenen bei der Partizipation:

Partizipation mit jungen Kindern erfordert vom Erwachsenen eine interessierte, zuhörende und auf offene Fragen basierende Gesprächshaltung. Erwachsene neigen dazu, eigene Erfahrungen und eigenes Wissen voreilig an Kinder weiterzugeben und nehmen so den Raum für kindliches Nachforschen. Die Kommunikation wird auf diesem Weg oft vorzeitig beendet. Deshalb

- hören wir unseren Kindern zu,
- greifen ihre Ideen auf und lassen sie ihre eigenen Schlüsse ziehen,
- gehen mit den Kindern in einen Dialog
- begeben uns gemeinsam mit dem Kind auf Entdeckungsreise und fördern so die Selbstwirksamkeit und Eigenaktivität
- unterstützen die Kinder bei der Lösungsfindung
- wir verknüpfen und verklammern alle Kompetenz- und Bildungsbereiche um die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit zu stärken

Konkrete Beispiele aus unserer Praxis:

- Die festen Stammgruppen werden in der Freispielzeit geöffnet.
- Viel Raum zum Entdecken, Bewegen und um Kontakte zu knüpfen.
- Mit zunehmendem Selbstvertrauen erkunden die Kinder unsere Einrichtung selbstständig.
- Die Kinder entscheiden selbst wo, womit und mit wem sie sich gerade beschäftigen
- Spiel- und Einrichtungsgegenstände dürfen grundsätzlich auch zweckentfremdet werden (z.B. wir aus einer Stuhlreihe ein Zug)
- Die Kinder nehmen sich beim Mittagessen ihre Portion selbst und bestimmen wieviel von was sie möchten. Dabei dürfen sie sich solange nachnehmen, bis ihr Hunger gestillt ist.
- Gemeinsam wird über das zukünftige Gruppenthema beraten und dann in einer demokratischen Abstimmung entschieden. Dabei lernen die Kinder, dass in einer Mehrheitsentscheidung nicht immer ihr Thema gewählt wird. Abfinden und Aushalten wird so geübt, wenn sie eigene Meinung/Interesse überstimmt wird (Frustrationstoleranz)
- Kinder entscheiden ob und was sie basteln möchten und wählen das passende Material dafür aus.
- Die Kinder bringen Ideen, Bücher oder Zeitschriften von zu Hause mit und bringen so Vorschläge in die Gemeinschaft ein.

- Sie gestalten Gruppenthemen mit in dem sie beim Brainstorming aktiv mitwirken (z.B. Thema Wald - welche Tiere sollen besprochen werden, mit welchem Tier fangen wir an, gibt es auch noch andere Lebewesen im Wald (Pflanzen, Pilze...))
- Die Kinder bestimmen durch ihr Interesse den Zeitrahmen für Projekte.
- Sie entscheiden mit wie der Gruppenraum gestaltet und ausgestattet wird indem sie Wünsche zu Spielzeug und Ausstattung äußern.
- Die Kinder haben die Hausregeln mitgestaltet und Konsequenzen bei Nichtbeachtung festgelegt.
- Die Kinder übernehmen z. B. durch Patenschaften Verantwortung für jüngere oder neue Kinder.
- Die Ämterverteilung und die Krankheitsregeln dazu beraten die Kinder selber.
- Wir entwickeln gemeinsam Konfliktlösungsmethoden und probieren diese aus.
- Beim Morgenkreis nehmen die Kinder aktiv teil (Gesprächsstein der wandert....)

Was erreichen wir mit einer gelungenen Partizipation?

Die Kinder entwickeln die Bereitschaft zu entwicklungsangemessenem Verhalten und übernehmen Verantwortung für sich, für andere Kinder und für seine Lebens- und sozialen Nahräume. Die Kinder gelangen zu der Einsicht, dass ihre Stimme etwas zählt.

Zusätzlich erreichen wir ganz nebenbei:

- Soziale Kompetenz
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Die Bereitschaft Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Abschließend kann man sagen:

Partizipation wird für Kinder erst dann konkret, wenn sie sich in Gremien selbst vertreten können und erfahren, dass Mitspracherecht mit der Übernahme von Verantwortung und Pflichten zusammenhängt.

4.4. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung können Beschwerden jederzeit in der Gruppe, bei den Erzieherinnen, bei den Eltern und bei der Führung des Kindergartens vorgetragen werden. Sowohl Kinder und Eltern als auch pädagogisches Personal können in wertschätzender Weise und im Austausch miteinander Lösungen für Probleme finden. Dabei achten wir auf die Einhaltung von Gesprächsregeln.

Bei ernsteren Problemen wird die Leitung des Kindergartens in den Prozess mit einbezogen.

5. Unser pädagogisches Grundverständnis

5.1. Unser pädagogischer Ansatz- Ein Beispiel aus der Praxis

In unserem Kindergarten arbeiten wir nach dem **lebensnahen Ansatz**. Diesen Begriff hat das Kindergartenteam während der Arbeit an diesem Konzept selbst geprägt. Das Wort **lebensnah** erklärt unsere Arbeitsweise am besten.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Die Kinder der gelben Gruppe haben Raben vom Fenster aus im Garten beobachtet. Es kam die Idee auf, da es Winter war, die Raben zu füttern. Daraufhin haben die Kinder beschlossen, Futter für die Raben von Zuhause mit zu bringen. Die Kinder vertieften gemeinsam mit den Erzieherinnen, das Thema Raben. Es wurden Raben gebastelt, Rabenlieder gesungen, Rabengeschichten erzählt, Rollenspiele mit Handpuppen entwickelt, die Lebensweise der Raben besprochen und „Rabengerichte“ gekocht.

Aus den Beobachtungen der Kinder ging hervor, dass Raben oft streiten. Dies wurde zum Anlass genommen, einmal in der Gruppe zu schauen, wie dort gestritten wird. Das Thema Streiten beschäftigte die Gruppe eine weitere Zeit.

Dieses Beispiel zeigt, dass die Erzieherinnen das Thema, das aus einer Situation heraus entstanden ist, aufgegriffen haben. Die sozialen Eigenschaften der Raben haben die Kinder lebensnah in ihre eigene Welt integriert. Das Bedürfnis, mehr über diese Tiere zu erfahren, wurde so befriedigt.

Diese Arbeitsweise ist **situationsorientiert, bedürfnisorientiert und lebensnah**.

Wenn du an einem Platz arbeitest,
wo es Liebe, Freude und Lachen gibt
und Du geschätzt wirst, wirst Du
wirklich gute Arbeit leisten und mit
doppelt so viel Einsatz arbeiten. Du
wirst feststellen, dass Du mehr Be-
gabungen und Fähigkeiten hast, als
Du Dir je zugetraut hättest.

(Louise L. Hay aus dem Buch Herzensweisheiten)

5.2. Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes

Im Rahmen der Konzeptionsarbeit und aus neu dazu gewonnenen Erfahrungswerten, ist das Team zu der Überzeugung gekommen, neue Wege zu gehen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) erlaubt uns, Bereiche in unsere Kindergartenarbeit zu integrieren, die bisher einen geringeren Stellenwert hatten.

Naturwissenschaftlichen Themen, technischen Projekten, der Medienpädagogik, der mathematischen Bildung und der Gesundheitserziehung wird in Zukunft ein noch höheres Maß an Aufmerksamkeit in der täglichen, pädagogischen Arbeit eingeräumt.

Um diese Themen sinnvoll in den Kindergartenalltag integrieren zu können wird die Projektarbeit ausgebaut.

Projektarbeit wird in Zukunft in unserem Kindergarten einen noch höheren Stellenwert einnehmen.

5.3. Wir haben unser Konzept um Lernwerkstätten erweitert

Was ist eine Lernwerkstatt?

Lernwerkstätten sind Bildungsräume für Kinder, in denen sie sich treffen, weil sie neugierig auf die Welt sind und gemeinsam entdecken, forschen und staunen wollen.

Lernwerkstätten sind Räume, die immer wieder „Brennstoff“ bieten um Projekte in einer vorbereiteten Umgebung zu „entzünden“ und Selbstbildungsprozesse in Gang zu setzen. Die Freude, Dingen selber auf den Grund zu gehen soll geweckt werden.

Wo kommen Lernwerkstätten her?

Die Ansätze der Lernwerkstätten kommen aus der Montessori- und der Reggio-Pädagogik. Hier trifft der Satz „Hilf mir es selbst zu tun“ genau ins Schwarze.

Welche pädagogischen Ziele stecken dahinter?

In erster Linie wollen wir die Basiskompetenzen unserer Kinder durch die Lernwerkstätten stärken:

- Neugierig sein/werden
- Aufgeschlossen sein für Neues
- Tolerant sein im Umgang miteinander (multikulturell)
- Teamfähigkeit entwickeln
- Konfliktfähig sein/werden
- Flexibel auf Herausforderungen reagieren
- Hilfsbereitschaft zeigen und Hilfe annehmen
- Lernfähig und Lernbereit sein/werden

- Selbstbewusst zu seinem Handeln stehen
- Selbständig sein/werden
- Verantwortung für Materialien übernehmen
- Fleißig und leistungsfähig sein/werden
- Glücklich und stolz auf die eigene Leistung sein/werden

„Spielend groß werden und Gottes Welt entdecken“.

Welche Lernwerkstätten gibt es bei uns?

- Musikzwerge in der Klangwerkstatt (siehe Punkt 7.6.)
- Lesepaten (Eltern lesen im Winter (Januar bis Ostern) einmal in der Woche Bilderbücher vor)
- Forscherwerkstatt (Naturwissenschaft, Chemie, Digitalisierung...)
- Zahlenland (Mathematik, Physik)
- Sprachwerkstatt für Vorschulkinder (Wuppi vom Planeten Wupp) und Sprachkurs D240
- Verschiedene Kreativwerkstätten (Architekturprojekt, Backstube, Laternenwerkstatt, Versuchswerkstatt...)

Wie funktioniert eine Lernwerkstatt?

Eine Lernwerkstatt kann ein fester Ort oder ein mobiler Bereich sein. Die „Arbeitsumgebung“ ist mit entsprechendem Material vorbereitet (Bücher, Spiele, Materialien...). In dieser vorbereiteten Umgebung können die Kinder selber aktiv werden oder werden von einer Erzieherin begleitet.

Die Rolle der Erzieher/innen in der Lernwerkstatt

Die Rolle der Erzieherin ist eher zurückhaltend. Sie gibt Anfangsimpulse und moderiert den Verlauf der Geschehnisse, fasst zusammen und sorgt dafür, dass die Umgebung für das Vorhaben entsprechend angepasst wird.

Der Weg ist hier das Ziel. Ergebnisse, ob positiv oder negativ, sind nur ein Zwischenprodukt, aus dem sich durchaus neue Projekte entwickeln können.

Die Erzieher/innen sind Begleiter und Unterstützer aber nicht die „Macher“. Diese Rolle steht eindeutig den Kindern zu.

Wie oft findet eine Lernwerkstatt statt?

Lernwerkstätten finden aus einem Impuls heraus statt. Die Kinder entscheiden ob daraus mehr wird oder ob der Funke verfliegt.

Wer betreut eine Lernwerkstatt?

Die Lernwerkstätten entstehen in *Gemeinschaftsarbeit* mit den Kindern. Schon in die Planungsphase werden die Ideen und Gedanken der Kinder mit einbezogen. Auch beim Herrichten der Lernwerkstätten helfen die Kinder aktiv mit, um den Wert dieser Bereiche schätzen zu lernen.

Durch die Gestaltung von Lernwerkstätten erfüllen wir die Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kindertagesstätten auf einem sehr hohen Niveau.

6. Schwerpunkte unserer Arbeit

6.1. Das freie Spiel

Spielen ist die elementarste Art zu lernen. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder während der Freispielzeit frei entscheiden, was sie spielen, mit wem sie spielen und welche Hilfsmittel sie dazu benötigen.

Das freie Spiel ist der wertvollste Erziehungshelfer im Kindergarten. Im Umgang miteinander oder in einer Einzelbeschäftigung sammeln Kinder wertvolle Erfahrungen im sozialen, kognitiven und motorischen Bereich.

**Das Kind verrichtet während des Spiels „schwere Arbeit“
und lernt, lernt, lernt.**

6.2. Das Öffnen von Erlebnisräumen

Wir sind dazu übergegangen, den Kindern immer mehr verschiedene Erlebnisbereiche zugänglich zu machen (Turnhalle, Garten, Kletterdschungel, Spielbereiche im Gang...). Die Kinder entscheiden selbst, ob und wann sie die Gruppe verlassen möchten oder nicht.

6.2.1. Der Stellenwert der Gruppe

Der Gruppenraum ist für die Kinder das „Nest“ in dem sie Sicherheit haben, sich von Aktivitäten ausruhen und in vertrauter Umgebung entspannen zu können. Die Gruppen-erzieher/innen bieten sich als Bezugspersonen, Ansprechpartner oder Helfer in der Not an.

6.2.2. Unsere Aktionsbereiche - Impulsgeber für Entdeckungen

Wir haben den Garten, den Gang, die Turnhalle und einige Nebenräume zu Aktionsräumen umgestaltet. Die Kinder finden in diesen „Welten“ Anreize und Impulse um neue Erfahrungen außerhalb der Gruppe zu sammeln. Diese Erlebniswelten verändern sich von Zeit zu Zeit um neue Reize zu bieten.



Freispiel im Garten - Arbeiten mit Ytongsteinen

6.3. Erweiterte Schwerpunkte unserer Arbeit

6.3.1. Digitalisierung als Hilfsmittel in der Basispädagogik

Kinder wachsen heute in eine Welt und Gesellschaft hinein, die von Digitalität geprägt ist.

Digitale Kompetenz ist notwendige Voraussetzung für eine gleichberechtigte und gestaltende Teilhabe im Sinne von Partizipation auf gesellschaftlicher, soziokultureller und persönlicher Ebene.

Nicht konsumieren, sondern Gestalten und Lernen ist das Anliegen früher digitaler Bildung. Wie funktioniert das? Wie nutze ich das? Wie wirkt das? Diese drei Erkenntnisperspektiven sollen Kinder in der Digitalisierung im Kindergarten erlernen und entdecken.

In der Kita geht es darum, dass Kinder digitale Medien als vielseitig einsetzbares Kreativ-, Kommunikations- und Lernwerkzeug im Bildungsprozess erfahren. Durch eigenaktive und kooperative Erfahrungen nähern sie sich dem digitalen Bildungsziel immer mehr an. Bei uns setzen sich Kinder mit der Bedeutung und den Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen, digitalen Medien und Technologien in seiner Lebenswelt gemeinsam mit anderen Kindern und durch eine Fachkraft begleitet auseinander.

Es lernt entwicklungsangemessen mit digitalen Medien kreativ, kritisch und sicher umzugehen.

Dazu werden geeignete Kindermedien ausgewählt, die einen hohen pädagogischen Wert besitzen und für Kinder mit verschiedenen Fähigkeiten und Bedarf geeignet sind.

Beim Bildungseinsatz digitaler Medien in Kitas geht es nicht darum, dass die Technik in die Arbeit integriert und genutzt werden kann. Im Fokus steht der Grundsatz, dass das Digitale nicht das Analoge ersetzt, sondern ergänzt, unterstützt und bereichert.

Digitale Bildung findet bei uns statt durch:

- kindgerechte Dokumentationen mit dem Beamer betrachten
- digitale Bilderbücher zur Gottesdienstgestaltung
- Materialsuche mit den Kindern am Tablet
- Hörspiele selber aufnehmen, Musikboxen mit individuellen Texten besprechen.

6.3.2. Deutsch als Zweitsprache - Förderung mit dem Sprachkurs

D240 (Sprachstandserhebung)

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

D240 bezeichnet einen Sprachförderkurs für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen und für deutschsprachig aufwachsende Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen.

240 bezeichnet die Anzahl der Schulstunden (à 45 Minuten), die den Kindern ab dem vorletzten Kindergartenjahr zur Förderung angeboten werden. Dabei übernimmt der Kindergarten während dieser 2 Jahre 120 Stunden Förderkapazität.

Während dieser Zeit erfahren die Kinder nachhaltige, qualitätsvolle Sprachförderung von einer **pädagogischen Fachkraft**, die im Vorfeld Fortbildungen im Sprachförderbereich absolviert hat, welche fortlaufend aktualisiert werden.

Die Sprachförderkraft berücksichtigt die unterschiedlichen Lernausgangslagen und -Fortschritte der Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache in Abstimmung mit den jeweiligen Gruppenerziehern der Kinder. Sie stimmt ihre Förderangebote auf die Bedürfnisse der Kinder ab und sorgt für sprechanregende und interessante Förderthemen, Spiele, Literatur usw. Im Vordergrund der Sprachförderung steht der gemeinsame Dialog zwischen der Förderkraft und den Kindern mit dem Ziel, die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder so zu verbessern, dass sie den Anforderungen des Schulunterrichts gut folgen können.

Voraussetzung für die Teilnahme am D240:

Während der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres findet im Kindergarten für alle Kinder verpflichtend – nach Art. 37 Abs. 3 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) und §2 Abs. 1 Schulordnung für die Grundschulen in Bayern – eine Sprachstandserhebung in der deutschen Sprache statt.

Zum Einsatz für die Sprachstandserhebung kommen die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK nach §5 Abs. 2 AV Bay-KiBiG. Interessierte Eltern können den Beobachtungsbogen ihres Kindes im Kindergarten einsehen.

Anhand der Auswertung dieser Beobachtungsbögen ergibt sich die Möglichkeit einer Teilnahme am Sprachförderkurs D240 ab dem vorletzten Kindergartenjahr.

Zusätzlich werden Kinder mit einem „dringend speziellen Förderbedarf“ im Jahr vor der Vorschule von der Sprengelschule zu einem Sprachtest (BaSiS) eingeladen. Daraus kann sich eine weitere Förderung in der zuständigen Grundschule ergeben. Die Carl-Orff-Grundschule ist unsere Kooperations-Schule. Hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Lehrkräften und den Erziehern unseres Hauses. Alle Vorschulkinder, die auf Grund der BaSiS Auswertung zu einer Teilnahme am D240 verpflichtet werden, nehmen am Sprachkurs in der Carl-Orff-GS teil.

Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen oder Beeinträchtigungen benötigen spezifische, sprachtherapeutische oder logopädische Unterstützung, die durch das pädagogische Angebot im Sprachkurs nicht zu leisten ist. Hier ist eine Einzelfalllösung unter Einbezug eines Fachdienstes oder einer Fachpraxis und der Erziehungsberechtigten zu finden.

Rahmenbedingungen:

Für die Sprachförderung steht im Kindergarten ein eigener Raum, der ein störungsfreies, auf die Bedürfnisse der Kinder angepasstes Arbeiten ermöglicht, zur Verfügung. Die Gruppengröße während der Förderung liegt bei max. 4 – 6 Kindern, um das Erreichen der oben genannten Ziele zu ermöglichen.

Das Förderangebot findet während der Kernzeit von 08.00 bis 12.00 Uhr im Kindergarten statt.

Im Jahr vor der Vorschule beträgt der zeitliche Wochenumfang zur Förderung im Kindergarten 2 Stunden (Einheiten à 45 Minuten).

Im Jahr vor der Schule beträgt der zeitliche Wochenumfang 1 Stunde (Einheit à 45 Minuten). Insgesamt leistet der Kindergarten ca. 120 Förderstunden im Kindergartenjahr. Dieses Zeitkontingent wird an die Bedürfnisse der Kinder und die Voraussetzungen der Kindertagesstätte individuell angepasst.

Die restlichen Stunden ca. 120 Std. im Schuljahr, werden von der Sprengelschule (Carl-Orff-Grundschule) übernommen.

6.3.3. Nachhaltigkeit und Ressourcen im Kindergarten - ein wichtiges Thema in der Zukunft

An diesem Thema arbeitet das Kindergartenteam gerade noch!

6.3.4. Konfliktfähigkeit - eine Fähigkeit für das ganze Leben

Definition Konfliktfähigkeit:

Konflikte entstehen im täglichen Umgang miteinander und gehören zum Alltag. Sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. Konflikte erfordern irgendeine Art von Lösungsstrategie die sich sowohl positiv als auch negativ auf die Konfliktparteien auswirken kann.

Kinder lösen Konflikte in erster Linie emotional (weinen, schreien, sich zurückziehen...) oder körperlich (hauen, schubsen...) Etwas ältere Kinder setzen Sprache zur Konfliktlösung ein („Ich bin nicht mehr dein Freund...“).

Wann welche Konfliktlösungsstrategie angewendet werden sollte, lernen Kinder im täglichen Umgang miteinander und durch Vorbilder wie Eltern und Erzieher/innen.

Die Rolle der Erzieher/innen ist dabei:

- Konflikte möglichst in der Entstehung wahrzunehmen
- Konfliktsituationen zu beobachten und ggf. Hilfestellung bei der Bewältigung zu geben
- Ernsthafte Verletzungen bei Eskalation zu verhindern
- Altersgerechte Konfliktlösungsmodelle anzubieten und zu begleiten
- Gelungene Konfliktlösungsprozesse zu würdigen
- Misslungene Konfliktlösungsprozesse mit den Konfliktparteien aufzuarbeiten
- Kinder anzuregen, eigene Lösungen zu entwickeln
- Die Sprache als Konfliktlösungsstrategie in den Vordergrund zu stellen
- Sich auch einmal aus Konflikten herauszuhalten und die Kompetenz zur Lösung an die Kinder abzugeben
- Das eigene Konfliktmanagement zu reflektieren
- Als Vermittler tätig zu werden und den äußeren Rahmen für Konfliktgespräche zu schaffen
- Sich der eigenen Macht den Kindern gegenüber bewusst zu sein und Verantwortungsvoll, mit Empathie und gutem Zeitmanagement zu den Lernprozessen beizutragen und Willkürliche Entscheidungen, aus Zeitmangel, zu vermeiden.

Ziel ist es, den Kindern eine Reihe von Konfliktlösungsmustern an die Hand zu geben. Die Kinder lernen Konfliktsituationen richtig einzuschätzen und können dann aus einem „Lösungspool“ schöpfen und sich ausprobieren.

So erfahren die Kinder Anerkennung, Selbstwertgefühl, Sicherheit, Widerstandsfähigkeit (Resilienz), soziale und sprachliche Kompetenz für das ganze Leben.

7. Erlebniswelt Kindergarten

7.1. Unsere Hausführungen und das Anmeldeverfahren

Jedes Jahr finden mehrere Hausführungen statt. An diesen Tagen können sich interessierte Eltern zusammen mit ihren Kindern den Kindergarten anschauen. Die Termine für die Hausführungen stehen auf unserer Homepage und auf Little Bird. Eltern, die sich für unseren Kindergarten entscheiden, können sich über das Online-Anmeldeportal „Little Bird“ unter www.little-bird.de/erding anmelden.

Zu -bzw. Absagen erfolgen per Mail. Zusagen können, je nach Platzkapazität, relativ Zeitnah auch ganzjährig erfolgen.



7.2. Der Schnuppertag

Ist eine Zusage erfolgt, werden die Kinder mit ihren Eltern zu einem Schnupper-Vor- oder Nachmittag in den Kindergarten eingeladen.

Die Kinder lernen so schon einmal die Erzieher/innen und den Gruppenraum kennen, wissen also, wo im September ihr Platz ist.

7.3. Die ersten Wochen im Kindergarten - Übergang Elternhaus/Krippe in den Kindergarten (Transition)

Jedes Kind kommt mit der Eingewöhnung im Kindergarten anders zurecht. Bei uns ist Platz für jede Art von Bedürfnissen. Ängstlichen Kindern passen wir den Rhythmus der Eingewöhnung genauso an, wie Kindern, die sich schneller von den Eltern lösen können. Die Erzieher/innen schöpfen aus einem reichen Erfahrungsschatz und können den Kindern und Eltern hilfreich zur Seite stehen, damit der Übergang aus dem Elternhaus in den Kindergarten gut gelingt.

Wichtig ist uns, dass alle Kinder bis spätestens 08.45 Uhr im Kindergarten angekommen sind. Es erleichtert den Kindern die Kontaktaufnahme bei der Wahl ihrer Spielpartner und des Spielortes. Kommt das Kind zu spät, haben viele Prozesse bereits begonnen.

Die ersten zwei Monate gelten als Probezeit.

7.4. Der Tagesablauf - Ein Beispiel

In diesem Beispiel wird der Tagesablauf der blauen Gruppe näher beschrieben. Die Vormittage laufen allerdings in allen Gruppen ähnlich ab.

Uhrzeit:	Aktivität:
07.45 - 08.45 Uhr	Bringzeit (08.00 bis 12.00 Uhr Kernzeit)
Zwischen 09.00 und 11.00 Uhr	Gesprächskreis in der Gruppe (dies kann ein Morgen- oder Mittagsspielkreis, ein Gesprächskreis oder Spielkreis sein)
09.30 - 12.00 Uhr	Freispielzeit mit spontanen oder angeleiteten Aktivitäten in Haus und Garten. Die Kinder dürfen die Gruppe verlassen, die Erlebnisräume sind geöffnet.
12.00 - 12.30 Uhr	Mittagessen
13.00 - 14.00 Uhr	Flexibles Ausruhen (je nach Bedürfnis) in der roten und blauen Gruppe oder Freispiel drinnen und draußen (je nach Wetterlage)

14.00 – 16.00 Uhr	Freispielzeit in Haus oder Garten bzw. spontane oder angeleitete Aktivitäten in der Spätdienstgruppe
-------------------	--

Die Zeitangaben können sich jederzeit verschieben. Bei schönem Wetter weitet sich die Zeit für den Garten aus. Bei schlechtem Wetter halten sich die Kinder länger in den Gruppen auf. Bei bestimmten Themen und Aktionen kann sich vorübergehend ein anderer Zeitablauf ergeben. Flexibilität und Bedürfnisorientierung sind **uns wichtiger** als starre Zeitpläne.

7.5. Die Teilöffnung

Jedes Kind kann nach der Eingewöhnungszeit die Gruppe verlassen und bei Aktivitäten, die in einer anderen Gruppe stattfinden mitmachen. Das Verlassen der Gruppe ist an strenge Regeln gebunden, die dem Kind Orientierung und Sicherheit geben. Manchmal werden gezielte, gruppenübergreifende Angebote gemacht, die für alle Kinder offen, manchmal auch verpflichtend sind.

7.6. Die „Musikzwerge in der Klangwerkstatt“

Musik ist eine universelle Sprache, die Kinder intuitiv verstehen und mit der sie sich ausdrücken können. Dies ermöglicht Inklusion und Teilhabe aller Kinder. In unserem Kindergarten spielt Musik eine wichtige Rolle. Sie fördert nicht nur Kreativität und Ausdrucksfähigkeit, sondern wirkt sich positiv auf die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder aus.

Unser Leitsatz: „Jedes Kind ist musikalisch – wir bieten Raum und Anregung, diese Musikalität zu entdecken und zu entfalten.“

Durch die gezielte Einbindung von Musik möchten wir:

- Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder unterstützen
- Musikalisches Empfinden und Ausdruck stärken
- Sprachentwicklung durch Singen und Reimen fördern
- Motorische Fähigkeiten durch rhythmische Bewegungen und Tanz ausbauen
- Soziale Kompetenzen durch gemeinsames Musizieren vertiefen
- Interkulturelles Lernen durch Musik aus verschiedenen Kulturen ermöglichen

Im Laufe des Jahres finden vielfältige Musik Einheiten statt. Die Gruppen passen das Thema individuell an die Bedürfnisse der Kinder an.

Dazu verwenden wir:

- Orff- Instrumente
- Alltagsmaterialien
- Bau einfacher Instrumente mit den Kindern
- Bodypercussion
- Musikbox

Die Musikzwerge Pädagoginnen besuchen regelmäßig Fortbildungen im Bereich Musikpädagogik und tauschen sich in kleinen Teams über musikalische Ideen aus.

Musik ist ein elementarer Bestandteil frühkindlicher Bildung und ermöglicht Kindern vielfältige Ausdrucksformen. Durch das bewusste Einbinden musikalischer Angebote in den pädagogischen Alltag fördern wir Kreativität, Sprachentwicklung, soziale Kompetenzen sowie emotionale und motorische Fähigkeiten. Unser musikpädagogischer Ansatz

versteht sich als ganzheitliches Bildungsangebot, das Kindern Freude an Musik vermittelt und sie in ihrer individuellen Entwicklung stärkt. Ziel ist es, allen Kindern – unabhängig von der Herkunft oder Vorerfahrungen – einen offenen und spielerischen Zugang zur Welt der Klänge, Rhythmen und Melodien zu ermöglichen.



7.7. Die Turnhalle, der Kletterdschungel und unsere Außenecken

Die Turnhalle und der Kletterdschungel werden von den Kindern als Bewegungs- und Toberaum geschätzt. Hier können sie auf Matratzen springen, auf dem Trampolin hüpfen, auf dem Klettergerüst kraxeln, mit dem Seil Kräfte messen, auf Bodenmatten ringen und der Phantasie beim Bauen und Stapeln von Gebilden freien Lauf lassen.

Von Zeit zu Zeit bieten die Erzieher/innen gezielte Turnübungen an. Das könnte z.B. eine Rückenschule für Kinder sein, oder eine Einführung in das Hallenhockey. Alles ist möglich in dieser offenen Form der Bewegungserziehung.

In unseren abwechslungsreichen Außenecken können die Kinder in Zweiergruppen konstruieren (z.B. mit Magnetbausteinen), Rollenspiele spielen (z.B. in der Verkleidungsecke), in die Urzeit zurückreisen (Dinoecke), abtauchen im Bällebad...



7.8. Der Kochtag

In jeder Gruppe wird in regelmäßigen Abständen gekocht. Die ganze Gruppe berät darüber, was zubereitet wird. 4 - 5 Kindern stellen die Zutaten zusammen, gehen, wenn es die Zeit erlaubt, zum Einkaufen, bereiten das Essen zu und übernehmen alle dabei zu verrichtenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie z. B. Tisch decken und abspülen. Begleitet werden sie dabei von einer der Gruppenerzieher/innen.

Ganz nebenbei lernen Kinder die verschiedenen Nahrungsmittel kennen, erfahren was gesund und weniger gesund ist (Gesundheitserziehung), schulen die Feinmotorik beim „Schnibbeln“, lernen hauswirtschaftliche Arbeiten kennen und tragen Verantwortung dafür, dass für alle Kinder gekocht wird. All diese Tätigkeiten lernen sie für das Leben.

7.9. Ausflüge

Jede Gruppe unternimmt themenbezogene Ausflüge im Kindergartenjahr. Wie viele es sind und wohin es geht, bestimmt die Gruppendynamik.

Spontane, unangekündigte Spaziergänge können in der Kernzeit jederzeit ohne Ankündigung stattfinden.

Die Kosten für Ausflüge tragen in der Regel die Eltern.



7.10. Feste, Feiern und Geburtstage der Kinder

Zu feiern gibt es bei uns im Kindergarten sehr viel. Welche Feste und in welchem Umfang sie stattfinden entscheiden je nach Art des Festes die Kinder, die Eltern, der Elternbeirat und der Träger zusammen mit dem Kindergarten team. Jeder Geburtstag wird in der Gruppe in einem würdigen Rahmen gefeiert.

7.11. Das letzte Jahr im Kindergarten Übergang in die Schule gestalten (Transition)

Im letzten Jahr vor der Schule werden die „Vorschulkinder“ jeder Gruppe zusammengefasst. Beim Aktionstag treffen sich die älteren Kinder in kleinen Gruppen mit einer/einem Erzieher/in um gezielt an einem Thema oder einem Projekt zu arbeiten. Dies kann eine einmalige Aktion sein oder sich über mehrere Wochen erstrecken.

Ziel ist es, die Kinder lebensnah auf die Schule vorzubereiten und den Übergang sanft zu gestalten. Nicht das Vermitteln von Wissen steht im Vordergrund, sondern das Einüben von lebensnahen Praktiken (Schuhe binden, Ordnung halten im Schulranzen, Anweisungen hören und umsetzen...). Die Inhalte des Aktionstages sind mit den Lehrkräften der Schule abgesprochen.

Das Schulwegtraining mit der Polizei ist ein weiterer Schritt, um den Übergang in die Schule zu erleichtern.

Eltern, Erzieher/innen und Lehrkräfte beraten gemeinsam über die Schulreife eines Kindes. Die Entscheidung der Einschulung liegt aber bei der Schule in Absprache mit den Eltern. Zur Feststellung der Schulreife wird ein Schulspiel durchgeführt.

Durch eine schriftliche Einverständniserklärung bekräftigen die Eltern die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus, Schule und Kindergarten zum Wohle des Kindes.

Die Vorschulkinder unternehmen zwei Ausflüge im Jahr. Zusätzlich findet eine Abschiedsaktivität statt, die in Form eines Ausflugs und anschließendem gemütlichem Beisammensein endet.

Alle Vorschulkinder nehmen an der Lernwerkstatt „Wuppi vom Planeten Wupp“ teil. Dieses Sprachprogramm findet in einem viertägigen Projekt statt und erweitert das phonologische Bewusstsein der Kindergartenkinder. Hier werden gezielt Übungen angeleitet, die beim Übergang in die Schule grundsätzlich vorausgesetzt werden.

**Gewappnet sein für den nächsten
Schritt, das ist mein Ziel, denn je-
der noch so kleine Schritt bringt
mich ein Stück weiter auf dem Weg
des Lebens.**

(ehem. Erzieherin rote Gruppe)

8. Das Kindergartenteam – Ein kompetenter Erziehungspartner

8.1. Das Teammotto

Teamarbeit ist für uns wichtig. In unserem Team kann sich jeder mit seinen Stärken und Fähigkeiten einbringen. Wir lernen voneinander, tragen uns gegenseitig und arbeiten so qualitativ miteinander. Wir reflektieren unsere Arbeit gemeinsam und finden gemeinsame Ziele.

Als der Kindergarten 1997 in Betrieb ging hat das damalige Kindergartenteam in der Einarbeitungsphase folgendes Teammotto geprägt, das bis heute Bestand hat.

Gemeinsam stark werden/sein, durch gegenseitige Unterstützung, um große Ziele zu erreichen.

8.2. Die Aufgaben unserer Sprachförderkraft

Unsere Sprachförderkraft vermittelt Grundwortschatz und Grammatik der Deutschen Sprache an unsere Kinder mit Migrationshintergrund. Spielerisch erweitert sie den Grundwortschatz und die Alltagsbegriffe der Kinder. Dazu setzt sie verschiedenste, auf jedes Kind abgestimmte Methoden ein. Ziel ist, die sprachlichen Kompetenzen im Grundwortschatz, der Grammatik und des Hörverständnisses der Kinder zu erweitern und zu festigen um eine erfolgreiche Teilnahme am Schulunterricht in deutscher Sprache zu erreichen.

8.3. Die Aufgaben unserer Fachkraft für Inklusion

Unsere Fachkraft für Inklusion begleitet Kinder mit besonderem Förderbedarf, unsere sogenannten I-Kinder, in alltäglichen Situationen. Dies geschieht sowohl in der eigenen Gruppe als auch in Kleingruppen oder ggf. auch in einer Eins-zu-Eins-Betreuung. Sie arbeitet an den Bedürfnissen der Kinder und entlastet bzw. ergänzt die Arbeit der Gruppenzieher/innen. Sie stimmt die Aktionen mit den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Kinder ab und setzt immer wieder neue Methoden ein um das größtmögliche Ziel (Einschulung in die Regelschule) zu erreichen.

8.4. Die Vorbereitungszeit/Teamtage

Jede(r) Mitarbeiter/in hat bis zu 4 Stunden in der Woche Vorbereitungszeit. Diese Zeit der Vorbereitung wird in der Einrichtung verbracht. Die Erzieher/innen bereiten sich gezielt auf Aktivitäten in der Gruppe vor, erledigen den zugeteilten Aufgabenbereich im Haus (z. B. Materialkammer sortieren...), schreiben Berichte, verwalten Gelder, kaufen für die Gruppe ein, tauschen sich mit Kollegen/Kolleginnen und der Leitung aus, lesen Fachliteratur, machen Bestellungen für den Kindergarten, halten die Gruppe in Ordnung, leiten Praktikanten an, führen Elterngespräche durch...

An den Teamtagen werden pädagogische Themen bearbeitet und Neuerungen erarbeitet.

8.5. Die Stellung der Kinderpflegerin

In unserem Kindergarten wird kein Unterschied zwischen einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter mit Erzieherausbildung oder Kinderpflegeausbildung gemacht. Jeder kann sich mit seinen Stärken einbringen und an seinen Schwächen arbeiten. Die Aufgaben werden so verteilt, dass niemand über- oder unterfordert ist. Die Arbeit im Team ist uns wichtig.

**Die Arbeit an Dir selbst ist kein Ziel
sondern ein Prozess,
ein lebenslanger Prozess.
Genieße diesen Prozess.
(Louise L. Hay)**

8.6. Die Fortbildungen

Jedes Teammitglied hat das Recht und die Pflicht auf Fortbildung. Die Fortbildungen werden für jede(n) Mitarbeiter/in individuell ausgesucht.

Weiterbildungen können auch in Form von Indoor-Schulungen für das Gesamtteam stattfinden.

Themen aus den Bereichen Pädagogik, religiöse Erziehung, Management, Konfliktbewältigung, Elternarbeit, Meditation ... werden individuell ausgesucht.

8.7. Die Beobachtung als wichtiges Instrument unserer Arbeit-Die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik

Das Kindergartenteam setzt als Beobachtungsinstrument die vom Staatsministerium vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik ein. Zusätzlich werden besondere Entwicklungsschritte oder Besonderheiten der Kinder schriftlich festgehalten.

Regelmäßig werden die Eltern über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes informiert. Die Ergebnisse aus den Beobachtungsbögen sind Grundlage für die jährlich stattfindenden Elterngespräche.

Die Beobachtungsergebnisse werden absolut vertraulich behandelt und dienen der zukunftsorientierten, unterstützenden Arbeit mit dem Kind. Eltern können auf Wunsch jederzeit Einsicht in die Entwicklungsbögen nehmen.

9. Erziehungspartner Eltern - Elternarbeit im Kindergarten

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig. Wir sehen die Eltern als Partner in der Beziehung zwischen Kindergarten und Kind. Keiner kennt das Kind besser, kann es besser einschätzen, als verantwortungsbewusste Eltern. Eine Zusammenarbeit ist unerlässlich, um dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu geben in der es sich frei entfalten kann. Um sich ausführlich austauschen zu können, findet einmal im Jahr ein **verbindliches** Eltern - Erzieherinnen-gespräch im Kindergarten statt.

9.1. Der Elternpostkasten

Jede Familie hat vor ihrer Gruppentür einen sogenannten Elternpostkasten. Hier finden Eltern wichtige, schriftliche Informationen über die Gruppe, Termine und Vorhaben des Kindergartens. Zunehmend werden Informationen per Mail verschickt.

9.2. Das Info - Schreiben per Mail

Das Info - Schreiben kommt mehrmals im Jahr heraus und informiert über die wichtigsten Begebenheiten und Termine im Kindergarten. Über das Info - Schreiben erreichen wir unsere Elternschaft persönlich und schriftlich per Mail.

Um klar zu sehen, genügt oft
ein Wechsel der Blickrichtung.
(Antoine de Saint- Exupery)

9.3. Unsere Informationsquellen auch Online

im Eingangsbereich und an der Wand zum Garten:

An den Glastüren im Eingangsbereich und an der Wand zum Garten sind Aushänge angebracht, die alle Eltern im Kindergarten betreffen.

an den Gruppenpinnwänden:

Hier hängen Informationen, die nur die eigene Gruppe betreffen.

an den Pinnwänden zum Garten:

Dort hängen Informationen über aktuelle Geschehnisse in unserem Kindergarten.

an der Pinnwand des Elternbeirates:

Der Elternbeirat hat eine eigene Informationswand gleich beim Ein- und Ausgang des Kindergartens.

auf der Homepage:

Hier finden Sie immer unsere aktuellen Termine und Informationen.

9.4. Die Hospitation

Interessierte Eltern sind **herzlich eingeladen** einen Vormittag im Kindergarten zu verbringen. Nach dem Besuch in der Gruppe findet ein Reflexionsgespräch mit den Erzieherinnen statt.

Einmal mit eigenen Augen sehen ist mehr
wert, als hundert Neuigkeiten hören.
(Aus China)

9.5. Die Sprechzeiten der Gruppenleitungen

Jede Gruppenleitung hat eine feste Sprechzeit in der Woche. Wenn Fragen oder Probleme anstehen können diese in einem kurzfristig vereinbarten Gespräch geklärt werden. Einmal im Jahr laden die Erzieher/innen die Eltern zu einem verbindlichen Elterngespräch in den Kindergarten ein. Die Eltern erfahren, wie es ihrem Kind in der Gruppe geht und haben die Möglichkeit in dieser eher privaten Atmosphäre Fragen zu stellen und Wünsche zu äußern. Die Gruppenerzieher/innen haben ebenfalls Gelegenheit bei den Eltern Informationen über das Kind einzuholen.

Eine Terminliste hängt zu gegebener Zeit in allen Gruppen aus.

9.6. Der Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht derzeit aus 06 - maximal 12 Mitgliedern. Sie werden jedes Jahr neu gewählt. Der Beirat **unterstützt** das Kindergartenteam in allen Bereichen des Kindergartens. Bei wichtigen Entscheidungen wird die Meinung des Beirates gehört. Der Elternbeirat ist das **Verbindungsglied** zwischen Elternschaft, Träger und Team. Es finden 4 - 5 Sitzungen im Jahr statt.

9.7. Die Elternbefragung

Einmal im Jahr können die Eltern mittels eines Fragebogens die Arbeit des Kindergartenteams bewerten. In dem Fragebogen ist Platz, um Wünsche anzubringen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Die Befragung ist anonym. Das Team wertet die rückläufigen Bögen gemeinsam aus. Wünsche, Anregungen und Kritik werden sehr ernst genommen. Die Eltern werden schriftlich, durch einen Aushang an der Gruppenpinnwand, über die Ergebnisse der Befragung informiert.

9.8. Das Krisenmanagement in unserer Einrichtung

Die Sicherheit unserer Kinder geht vor (Kinderschutz §8a SGB VIII u. Art. 9b BayKiBiG). Auf die Einhaltung der Vorschriften wird streng geachtet.

Sollte dem Kindergarten durch äußere Einwirkungen (Hochwasser, Stürme...) Gefahr drohen, oder sollte eine verantwortungsvolle Betreuung wegen erkranktem Personal nicht mehr möglich sein, ist die Kindergartenleiterin in Absprache mit dem Träger berechtigt, den Kindergarten bzw. einzelne Gruppen zu schließen um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Ein Anspruch auf Schadenersatz besteht in diesem Fall nicht. Alle Erzieherinnen im Haus sind ausgebildete Ersthelfer, so dass im Falle von Verletzungen die Kinder gut betreut werden. Der Ersthelferkurs wird alle zwei Jahre „aufgefrischt“.

Für andere Notfälle (Feuer, Gefahr durch Dritte...) sind Notfallpläne ausgearbeitet, die ein sicheres reagieren des Personals ermöglichen. Diese Notfallpläne werden ständig überarbeitet, ggf. verändert und besprochen, um ein möglichst optimales Handeln in Notfallsituationen zu ermöglichen.

Auf die Einhaltung der Biostoffverordnung, des Infektionsschutzgesetzes, der Brandschutzordnung sowie der Hygieneordnung wird geachtet. Die Zusammenarbeit mit den Aufsichtsbehörden (Landratsamt, Gesundheitsamt) die Kontrollen durchführen, ist stets gewährleistet.

9.9. Unser Schutzkonzept und das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung

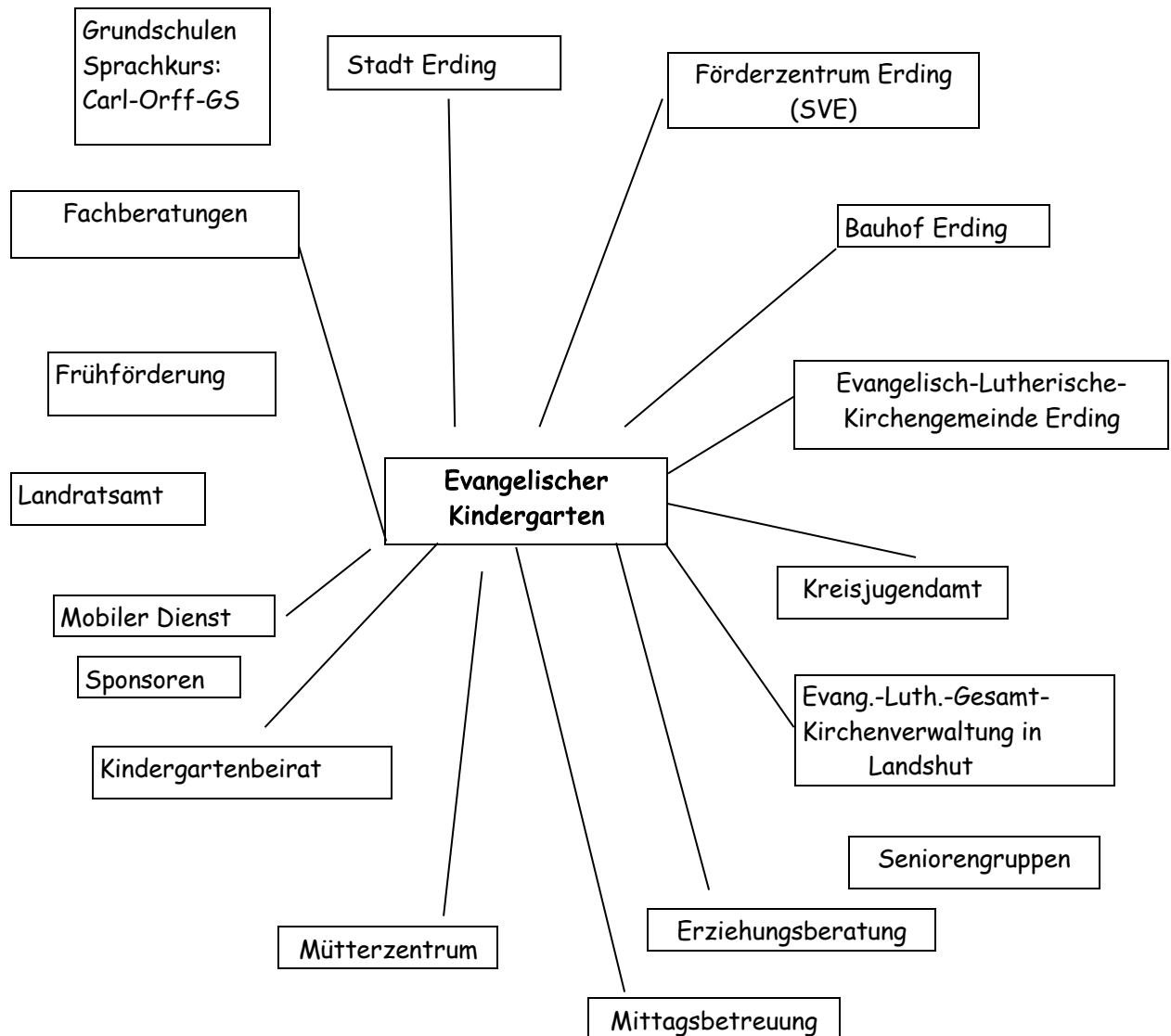
Sollte dem Kindergartenpersonal ein Fall von Kindeswohlgefährdung auffallen, wird es sensibel und vorsichtig agieren und Lösungsorientiert vorgehen. Das Personal ist für solche Fälle durch Fortbildungen geschult und kennt die entsprechenden Stellen die ggf. eingeschaltet werden müssen. Es existiert ein Notfallplan, der in solchen Fällen zum Einsatz kommt. In jedem Fall wird eine Lösung gemeinsam mit den Eltern des Kindes angestrebt um das Wohl des Kindes wieder herzustellen bzw. zu garantieren.

Sollte eine Zusammenarbeit mit den Eltern nicht möglich sein, werden entsprechende Behörden zur Beratung hinzugezogen. Das Wohl des Kindes steht über allem.

Zu diesem Zweck hat der Träger eine Vereinbarung mit dem Landratsamt Erding Fachbereich 21 Jugend und Familie als oberster Aufsichtsbehörde nach § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII geschlossen. Diese Vereinbarung regelt die Verantwortlichkeiten beim Auftreten einer Kindeswohlgefährdung.

Ein entsprechendes Schutzkonzept wurde vom Personal speziell für unsere Einrichtung entworfen und immer wieder überarbeitet und erweitert. Das Schutzkonzept wird nach Vervollendung auf unserer Homepage abrufbar sein.

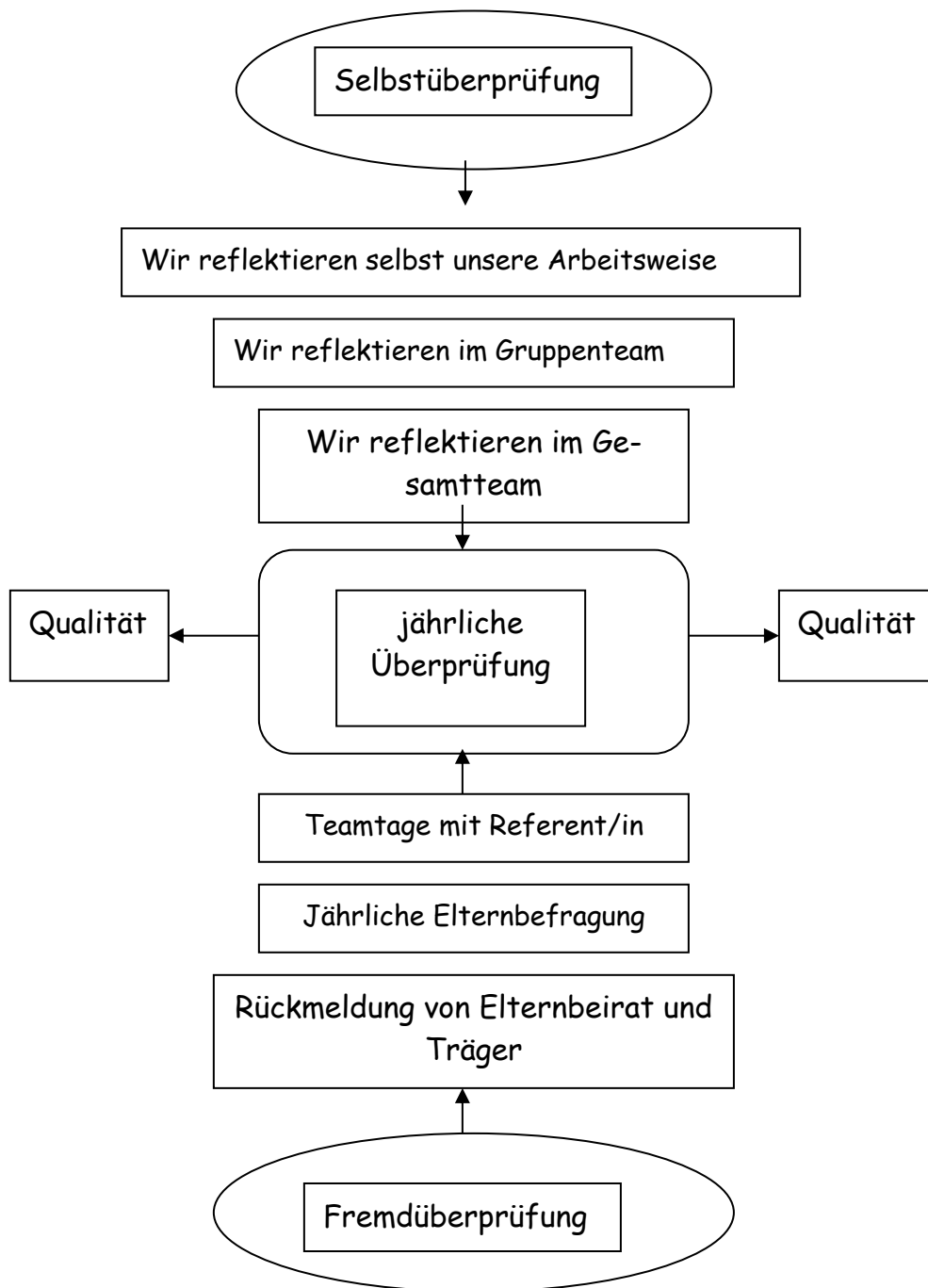
10. Vernetzung des Kindergartens mit Personen und Institutionen



11. Überprüfung (Evaluation) unserer Arbeit und Qualitätssicherung

Für uns ist es wichtig, unsere Arbeit ständig zu reflektieren. Dieses Konzept gibt allen, die mit dem Kindergarten zu tun haben, die Möglichkeit, Angebot, Qualität und Art der Leistungen zu überprüfen.

Wir als Team sind darauf bedacht, möglichst viele unserer „Kunden“ zufrieden zu stellen. Deshalb setzen wir verschiedene Methoden ein, um uns zu Evaluieren.



12. Ausblicke in die Zukunft

Die Herausforderungen in der Kinderbetreuung verändern sich ständig. Lange hatten wir mit dem Thema Personalmangel zu kämpfen. Hier zeichnet sich eine Entspannung ab. Die neue Herausforderung ist derzeit das Thema Inklusion. Wie gelingt es uns, die steigende Zahl von Kindern mit Sprachschwierigkeiten gut zu integrieren, wenn deutschsprachige Spielpartner fehlen?

Insgesamt gehen die Kinderzahlen zurück. Derzeit gibt es ein Überangebot an Plätzen, das hoffentlich dazu führt, dass die Gruppen kleiner und dadurch die Qualität besser wird. Bessere Qualität kostet Geld. Solange die Politik nicht bereit ist hier mehr zu investieren, wird sich die Ungleichheit in den Kitas eher noch vergrößern.

Wir werden nicht nachlassen, für unsere Kinder passende Betreuungsformen einzufordern und für Verbesserungen zu plädieren.

Der Langsamste, der sein
Ziel nur nicht aus den Augen verliert, geht noch immer schneller als der, der ohne Ziel herumirrt.
(Gotthold Ephraim Lessing)

13. Nachwort

Der Weg ist das Ziel.

Während der Konzeptentwicklung hat das Team einen weiten Weg zurückgelegt. Manchmal haben wir uns verirrt oder sind falsch abgebogen. Ab und zu sind wir statt einen Schritt vorwärts einen zurückgegangen. Das alles hat viel Zeit gekostet, die uns aber wertvolle Erfahrungen gebracht hat.

Als wir uns gemeinsam auf den Weg der Konzeptentwicklung gemacht haben, war uns noch nicht klar, dass sich unsere Arbeit dadurch verändern würde. Zum Vorteil wie wir meinen. Gemeinsam haben wir den Mut aufgebracht, neue Wege zu beschreiten, wir haben Höhen und Tiefen überwunden und uns aufgemacht um große Ziele zu erreichen.

Bedanken möchten wir uns bei **unseren beiden Referentinnen**, die uns an den Teamtagen immer wieder motiviert und neue Impulse gesetzt haben. Danke sagen möchten wir auch **allen Trägervertretern und dem Kirchenvorstand**, die den Mehraufwand an Zeit akzeptiert und die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt haben. Ein Dankeschön auch an unseren Elternbeirat, der mit Diskussionspunkten in den Elternbeiratssitzungen immer wieder neue Ideen eingebracht hat.

Wir hoffen nun, dass Sie unsere Arbeitsweise besser nachvollziehen können und uns ein Stück auf unserem Weg begleiten.

Ihr Kindergartenteam

7. Überarbeitung:
Erding, den 20.01.2026

Das Erzieherinnenteam

14. Rückmeldung zur Konzeption

Einfach herausnehmen/ausdrucken. Wir freuen uns über Rückmeldungen!

1. Wie hat Ihnen die Konzeption gefallen?

- ☐ Mir hat sie gut gefallen
 - ☐ Mir hat sie weniger gut gefallen weil
-
-

2. Haben Sie die ganze Konzeption gelesen?

- ☐ Ja, ich habe die ganze Konzeption gelesen
- ☐ Ich habe die für mich interessanten Bereiche gelesen

3. Ist die Konzeption allgemein zu lang?

- ☐ Ja, sie sollte kürzer sein
 - ☐ Nein, sonst würden wichtige Informationen wegfallen
 - ☐ Wenn ja, welche Teile würden Sie herausstreichen?
-
-

4. Wie gefällt Ihnen das Layout der Konzeption?

- ☐ Mir gefällt es so wie es ist
 - ☐ Mir ist es zu viel Text und zu wenig Bilder
 - ☐ Ich würde mir folgende Veränderung wünschen:
-
-

5. Wenn Sie noch etwas persönliches schreiben möchten, haben Sie hier die Gelegenheit.

Danke für Ihre Mühe!
Ihr Kigateam